

"Es wird Zeit, uns zu sammeln!"

Koch, Christine; Schulze-Berndt, Astrid; Nelkenbrecher, Doris

Veröffentlichungsversion / Published Version

Zeitschriftenartikel / journal article

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Koch, C., Schulze-Berndt, A., & Nelkenbrecher, D. (1989). "Es wird Zeit, uns zu sammeln!". *Psychologie und Gesellschaftskritik*, 13(4), 105-108. <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-250120>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer CC BY-NC-ND Lizenz (Namensnennung-Nicht-kommerziell-Keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Nähere Auskünfte zu den CC-Lizenzen finden Sie hier:

<https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/deed.de>

Terms of use:

This document is made available under a CC BY-NC-ND Licence (Attribution-Non Commercial-NoDerivatives). For more information see:

<https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0>

Der folgende Beitrag schließt an das Interview mit Psychologiestudentinnen (s. Christiane SCHMERL: "Ich konnte die nicht von meiner Reihenfolge überzeugen ... ", P & G 49/50, 125-156) an. Die "Psychofrauengruppe" arbeitet in derselben Fakultät wie die interviewten Frauen; der Berichtszeitraum überschneidet sich zum Teil, und es gibt Kooperationserfahrungen. Doch - hier meldet sich eine dritte Generation von Studentinnen zu Wort; der Generationswechsel erfolgte ohne Bruch. So kann dieser Bericht als Fortsetzung des Interviews gelesen werden.

Für die Psychofrauengruppe:

**CHRISTINE KOCH, ASTRID SCHULZE-BERNDT,
DORIS NELKENBRECHER**

" E S W I R D Z E I T , U N S Z U S A M M E L N ! "

Mit diesem Aufruf hatte alles angefangen. Zwei Psychologiestudentinnen wollten eine Frauengruppe gründen, um gemeinsam mit anderen Frauen endlich zu diskutieren, was in den angebotenen Lehrveranstaltungen bis dahin nicht erwähnt wurde. Das war und ist leider immer noch - neben der üblichen Praxisferne - die Frage nach der Psychologie von Frauen.

Wie auch, wo doch der Lehrkörper fast ausschließlich männlichen Geschlechts ist? ...

Da wird Ende des 20. Jahrhunderts immer noch ignoriert, daß ein Mensch als Geschlechtswesen zur Welt kommt. Daß es so etwas wie geschlechtsspezifische Sozialisation gibt, die die inneren und äußeren Lebenswirklichkeiten prägt. Daß die Lebens-, Arbeits- und Liebessituationen von Männern und Frauen nicht dieselben sind und sich daraus auch unterschiedliche Möglichkeiten und Strategien der Lebensbewältigung entwickeln.

Immer noch wird das Bild vermittelt, daß der Mensch ein Mann ist (oder umgekehrt) und die Frau nur die Abweichung von einer männlich bestimmten Norm (sollte denn überhaupt einmal auf Geschlechtsunterschiede eingegangen werden).

Frauenspezifische Themen und Probleme, wie z.B. sexueller Mißbrauch, Gewalt-
erfahrungen, Magersucht und andere Eßsüchte werden totgeschwiegen! Existierende
Erkenntnisse oder Theoriekritik feministischer Wissenschaftlerinnen, wie z.B.
Carol GILLIGAN und Nancy CHODOROW werden unterschlagen!

Hierbei ist es notwendig zu erwähnen, daß es sich unserer Meinung nach nicht um
ein zufälliges Vergessen oder Ignorieren handelt, sondern um ein bewußtes Aus-
grenzen "unbequemer" Ideen und Erkenntnisse. Unbequem deshalb, weil feministi-
sche Psychologie immer auch Kritik an der herkömmlichen patriarchalischen Wis-
senschaft beinhaltet und daher bedrohlich ist.

Ein Weg, diese Situation zu ändern, war für uns also die Gründung einer Frauen-
gruppe,

- um uns Wissen anzueignen, das uns vorenthalten wird,
- um uns dadurch mächtiger zu machen, denn "Wissen ist Macht",
- um der Vereinzelung im HERRschenden Wissenschaftsbetrieb entgegenzuwirken
und ein Forum zu schaffen, wo wir unsere persönliche Betroffenheit durch
frauenspezifische Themen diskutieren können,
- und um uns gemeinsam für die Etablierung eines Lehrstuhls für feministische
Psychologie in der Fakultät einzusetzen.

Unser erstes Treffen fand statt im Januar 1986. Die meisten von uns hatten in
den ersten Jahren ihres Studiums ihre Unzufriedenheit mit der Situation an der
Uni zwar immer wieder gespürt, doch als einzelne Frau wenig dagegen tun können.

Nachdem wir uns über unsere Interessen, Vorstellungen und Unzufriedenheiten aus-
getauscht hatten, entwickelten wir daraus unser Selbstverständnis als femini-
stische Studiengruppe und nicht als Frauenselbsterfahrungsgruppe. Wir lasen
Texte zur Kritik an herkömmlicher psychologischer Forschung, dann zum femini-
stischen Forschungsansatz und zu feministischer Therapie.

Wir wollten aber nicht nur unbemerkt von den Studentinnen und Lehrenden vor uns
hin arbeiten, sondern uns auch mit anderen Frauen über die genannten Inhalte
auseinandersetzen. Wir veranstalteten also ein selbstorganisiertes Seminar
"Feministische Forschung in der Psychologie".

Nur dadurch, daß sich eine wissenschaftliche Mitarbeiterin bereit erklärte,
dieses Seminar offiziell unter ihrem Namen anzubieten, konnte es schließlich
im Verzeichnis der Veranstaltungen erscheinen. Damit wollten wir erreichen, daß un-
ser Seminar in der Institution Universität öffentlich wird.

Im folgenden Semester veranstalteten wir ein Seminar zu Carol GILLIGANs "Die andere Stimme". Über den gleichen Weg wie im vorhergehenden Semester konnte das Seminar im Veranstaltungsverzeichnis erscheinen. Kurz darauf wurde uns klargemacht, daß diese wissenschaftliche Mitarbeiterin uns darüber hinaus aufgrund des internen Drucks in ihrer Arbeitseinheit nicht noch einmal unterstützen könne.

Im nachhinein sehen wir diese Zeit der Seminare als eine kritische Phase unserer Gruppe; wir trafen uns nicht mehr zwischen den Seminarterminen. Unsere Diskussion fand nur noch im Seminarrahmen statt, und damit kamen wir dem üblichen Arbeitsstil in der Uni immer näher. Plötzlich tauchten Probleme mit der persönlichen Motivation der einzelnen Frauen auf, und unsere ursprünglichen Ziele wurden uns immer unklarer.

Die Reflexion dieser Krise brachte uns zu der Einsicht, daß es für ein gemeinsames und effektives Auseinandersetzen mit frauenspezifischen Inhalten unter persönlicher Betroffenheit notwendig ist, die Beziehungen untereinander zu klären und uns gegenseitig stärker wahr- und ernstzunehmen.

Für das Sommersemester 1988 planten wir schließlich eine feministische Ringvorlesung, zu der wir Referentinnen eingeladen hatten, die uns und andere Frauen quer durch den Dschungel der feministischen Psychologie führen sollten. Nicht zuletzt dadurch, daß die Abteilung für Psychologie überraschenderweise (und wir wagen zu behaupten, nicht ganz absichtlich) Honorare für die Gastreferentinnen bewilligte, konnten wir

- Barbara ROHR ("Frauen auf der Suche nach Lebenssinn")
- Birgit ROMMELSPACHER ("Zum Mythos vom weiblichen Masochismus")
- Roswitha BURGARD ("Gewalt gegen Frauen")
- Britta WOLTARECK ("Lesben in Therapie")
- Sabine SCHEFFLER ("Feministische Therapie")

und andere Fachfrauen für unsere Idee gewinnen. (Zu den Vorträgen kamen jedesmal 60 - 80 Frauen, auch aus außeruniversitären Bereichen.)

Die meisten von uns, die von Anfang an in der Gruppe waren, werden 1989 ihr Studium abschließen. Eine Reihe neuer Frauen ist im Herbst '88 dazugekommen, so daß eine Kontinuität in unserer Arbeit auch auf längere Sicht gewährleistet ist. Wir wollen nicht, daß unsere Arbeit nach dem Ausstieg der Anfangsfrauen im Sande verläuft, wie dies anderen Frauengruppen vor uns passiert ist.

Für die nächste Zeit planen wir, neue Lehraufträge zu beantragen (Gewalt gegen

Frauen). Außerdem beschäftigen wir uns damit, was an der Universität in allen Bereichen an sexueller Belästigung passiert, wie jede von uns davon betroffen ist und was wir dagegen tun können.

In der Beschäftigung mit diesem Tabuthema merken wir aber ganz deutlich unsere Berührungsängste, da eine Thematisierung dieses Problems in der Öffentlichkeit der Universität auf massiven uniinternen Druck stößt (persönliche Konsequenzen für die einzelnen Frauen bis hin zu Drohung mit Verleumdungsklagen). Zudem bedeutet das Thema für jede von uns eine schmerzhaft Auseinandersetzung mit ihrer persönlichen Betroffenheit.

Unser Ziel aus der Anfangszeit, eine Professorinnenstelle für feministische Forschung und Lehre durchzusetzen, nehmen wir zur Zeit verstärkt in Angriff. Erfahrungsgemäß kann es noch Jahre dauern, bis es so weit ist.

Wir hoffen, daß unsere Wut über die HERRschenden Verhältnisse und unsere mangelnde Bereitschaft, uns damit abzufinden, uns weiterhin auf Trab halten wird.

Anzeige

★
**PSYCHOLOGIE &
GESELLSCHAFTS
KRITIK** 49/50

ISBN 3-925007-49-0

Frauen & Psychologie III

NEUERSCHEINUNG



Eine psychologiekritische Zeitschrift für Psycholog/inn/en, Pädagog/inn/en, SozialwissenschaftlerInnen in Theorie und Praxis.

Hrsg.: Initiative kritischer Psychologinnen und Psychologen e.V.

Einzelheft 12.- DM / Doppelheft 18.- DM / Jahresabonnement 40.- DM /

Student/inn/en, Arbeitslose u.ä. 34.- DM; jeweils zzgl. Porto.

Erhältlich in jeder guten Buchhandlung oder direkt bei der Redaktion der P & G, Bürgerbuschweg 47, D-2900 Oldenburg, Telefon (04 41) 6 41 26 oder 50 30 93.